

trags erklärt.

Lehrjahr der politischen Schulung gut abgeschlossen

„Das Herzstück der gesamten ideologisch-erzieherischen Arbeit der Partei ist die Herausbildung der kommunistischen Weltanschauung bei den breitesten Massen der Werktätigen, ihre Erziehung zu den Ideen des Marxismus-Leninismus.“

(Aus dem Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU an den XXIV. Parteitag).

Im Rayon Taldy-Kurgan des gleichnamigen Gebiets wurde das Lehrjahr im System der Partei- und Komsomolschulung erfolgreich abgeschlossen. Die Ergebnisse der letzten zwei Beschäftigungen in allen Gliedern der politischen Schulung zeigten von der politischen Reife der Propagandisten, ihrer Ergebenheit der Partei, den hohen Idealen des Kommunismus, von den gelegentlichen Kenntnissen der zahlreichen Hörer der Politischen Schulen.

Das verlassene Lehrjahr im System der politischen Schulung der Kommunisten, Komsomolzen und parteilosen Aktivisten im Rayon wie auch allerorts im Gebiet Taldy-Kurgan zeugt von noch einer wichtigen Tatsache: Die bedeutendsten Grundsätze des Marxismus-Leninismus wie auch die jüngsten Parteidokumente wurden eng mit den Aufgaben des kommunistischen Aufbaus, der Erfüllung der Planaufgaben für das Jahr 1974 verbunden. Die Theorie verwandelt sich immer mehr in eine materielle Kraft des Produktionslebens.

Wie der Leiter der Abteilung Propaganda und Agitation des Rayonpartei-Komitees Sergei Simonowitsch Charitonow mittelt, funktionierten im System der Partei- und Komsomolschulung 8 politische Anfangsschulen, 69 Schulen für Grundlagen des Marxismus-Leninismus, 30 Zirkel für Komsomolschulung und andere Formen der politischen Ausbildung der Werktätigen. 9 Kabinette für Politischulung funktionierten.

Im Rayon ehrenamtlich erweisen den Propagandisten und Hörern theoretische und praktische Hilfe. Man nennt auch die besten Propagandisten des Rayons. Es sind: der Direktor der Karabulka-Abendsschule für lernende Jugend Iwan Medwedjewitsch Filatow, Piotr Dmitrijewitsch Kupischak aus dem Krupskaja-Kolchos, der Direktor der Thalmann-Schule Wassilij Wassiljewitsch Iwanow, der Inspektor der Rayon-Abteilung für Arbeitsreserven Toman Iwanowitsch Sier u. a. Im System der Komsomolschulung sind die besten Propagandisten Murat Kudabergenow aus dem Sowchos „Boksch“, Tschepanow aus dem Sowchos „Shtysau“.

Auf hohem ideologischem und theoretischem Niveau verließen die Schulbeschäftigten in den Politischen Schulen „Thalmann“, „Krupskaja“, im Rayondienstleistungskombinat. Hier werden die Unterrichtsmethodik und -formen ständig vervollkommen und vielfach, werden häufig technische und andere Lehrmittel angewandt. Verschiedene Tabellen, Diagramme, Dialinne sind systematische Begleiter der Propagandisten.

Beim Studium des Themas „Die planmäßige Entwicklung der sozialistischen Ökonomie“ in der Politische des Rayondienstleistungskombinats zum Beispiel wurden Dialinne aus der Serie „Sozialistisches Wirtschaftssystem in der UdSSR“ gezeigt. Bei aktiver Anteilnahme der Hörer wurde das Wesen der Warenproduktion im Sozialismus einleuchtend und mit der kapitalistischen Produktion verglichen.

Die Propagandisten sind bestrebt, ihren Hörern nicht nur Theorie beizubringen, sondern sie auch in ihrer Produktionsaktivität zu aktivieren. Diese Menschen begeistern gewöhnlich ihre Arbeitskollegen zu hoch Leistungen, richten sie auf die Lösung allgemeiner Aufgaben. Die Elektrikerbrigade des Dienstleistungskombinats, die vom Hörer Jewgeni Gritschtschenko geleitet wird, erfüllt ihre Tagesaufgaben zu 110 Prozent, trägt den Ehrentitel „Brigade der kommunistischen Arbeit“. Solche Beispiele gibt es in jeder Wirtschaft und Politische.

Sehr warm spricht man über den Propagandisten W. W. Tomil. Er leitete das theoretische Seminar für das Studium der letzten Arbeiten von W. I. Lenin. Seine Hörer studieren fleißig die Werke von Ilitsch, verbinden Lernweisungen mit den Aufgaben der kommunistischen Erziehung der Schüler.

Das fällige Lehrjahr im System der Partei- und Komsomolschulung ist zu Ende. In den Abteilungsbeschäftigungen wurden aber nicht nur Kenntnisse geprüft. Man zog die Bilanz der gesamten politischen Schulung, sprach über ernste Mängel und stellte sich neue Ziele für das kommende Lehrjahr.

Nach dem erfolgreichen Finish des politischen Lehrjahres folgt im Spätherbst ein neuer Start in die Welt des politischen Wissens.

Joh. SCHLOSS, Sonderkorrespondent der „Freundschaft“

Eine wichtige Rolle kommt dabei der politischen Massenarbeit und der allseitigen Sorge um die Menschen zu. Es mag scheinen, daß die organisierte Erhaltung der Viehzüchter in der Mittagspause Kleinkunde sei. Die Zeit wird hier so eingelegt, daß sie sowohl für das Mittagessen reicht (auf der Farm gibt es ein gutes Buffet) als auch für die Erholung und für ein Gespräch mit der Polinformatorin.

Den Viehzüchtern steht eine geräumige und gemütliche Ecke zur Verfügung, wo man immer eine frische Zeitung lesen oder mit den Kollegen Schach oder Dame spielen kann.

Die willkommenen Gäste sind zu dieser Zeit die Polinformatorin Katali Uteyow, Wilhelm Wolf und Nikolai Sergejko. Die letzten Nachrichten, internationale Umschau ruhen bei allen Interesse hervor. Von Interesse sind für die Viehzüchter auch die frische Ausgabe des „Kampfbüchleins“ oder der „Blitzmeldung“, die von den Agitatoren, der Bibliothekarin Kuljaskina, dem Zootekniker Ural Selchow herausgegeben werden.

Die Viehzüchter sind auch sehr interessiert an den Gesprächen über die Erfahrungen der Bestierviehzüchter des Rayons und Gebiets. Auf die Analyse der Leistungen der Bestierviehzüchter sind immer alle gespannt.

Der sozialistische Wettbewerb erreicht seinen Zweck, wenn er konkret die Arbeiter erfaßt, wenn die Erfüllung der Verpflichtungen stets kontrolliert wird. Das wissen die Viehzüchter des Sowchos „Schukurgulski“.

Ihr Wort bekräftigen sie mit Taten.

N. HILDEBRANDT, Gebiet Kokschetaw

Die willkommene Gäste sind zu dieser Zeit die Polinformatorin Katali Uteyow, Wilhelm Wolf und Nikolai Sergejko. Die letzten Nachrichten, internationale Umschau ruhen bei allen Interesse hervor. Von Interesse sind für die Viehzüchter auch die frische Ausgabe des „Kampfbüchleins“ oder der „Blitzmeldung“, die von den Agitatoren, der Bibliothekarin Kuljaskina, dem Zootekniker Ural Selchow herausgegeben werden.

Die Viehzüchter sind auch sehr interessiert an den Gesprächen über die Erfahrungen der Bestierviehzüchter des Rayons und Gebiets. Auf die Analyse der Leistungen der Bestierviehzüchter sind immer alle gespannt.

Der sozialistische Wettbewerb erreicht seinen Zweck, wenn er konkret die Arbeiter erfaßt, wenn die Erfüllung der Verpflichtungen stets kontrolliert wird. Das wissen die Viehzüchter des Sowchos „Schukurgulski“.

Ihr Wort bekräftigen sie mit Taten.

N. HILDEBRANDT, Gebiet Kokschetaw

Die willkommene Gäste sind zu dieser Zeit die Polinformatorin Katali Uteyow, Wilhelm Wolf und Nikolai Sergejko. Die letzten Nachrichten, internationale Umschau ruhen bei allen Interesse hervor. Von Interesse sind für die Viehzüchter auch die frische Ausgabe des „Kampfbüchleins“ oder der „Blitzmeldung“, die von den Agitatoren, der Bibliothekarin Kuljaskina, dem Zootekniker Ural Selchow herausgegeben werden.

Die Viehzüchter sind auch sehr interessiert an den Gesprächen über die Erfahrungen der Bestierviehzüchter des Rayons und Gebiets. Auf die Analyse der Leistungen der Bestierviehzüchter sind immer alle gespannt.

Der sozialistische Wettbewerb erreicht seinen Zweck, wenn er konkret die Arbeiter erfaßt, wenn die Erfüllung der Verpflichtungen stets kontrolliert wird. Das wissen die Viehzüchter des Sowchos „Schukurgulski“.

Ihr Wort bekräftigen sie mit Taten.

N. HILDEBRANDT, Gebiet Kokschetaw

Die willkommene Gäste sind zu dieser Zeit die Polinformatorin Katali Uteyow, Wilhelm Wolf und Nikolai Sergejko. Die letzten Nachrichten, internationale Umschau ruhen bei allen Interesse hervor. Von Interesse sind für die Viehzüchter auch die frische Ausgabe des „Kampfbüchleins“ oder der „Blitzmeldung“, die von den Agitatoren, der Bibliothekarin Kuljaskina, dem Zootekniker Ural Selchow herausgegeben werden.

Die Viehzüchter sind auch sehr interessiert an den Gesprächen über die Erfahrungen der Bestierviehzüchter des Rayons und Gebiets. Auf die Analyse der Leistungen der Bestierviehzüchter sind immer alle gespannt.

Der sozialistische Wettbewerb erreicht seinen Zweck, wenn er konkret die Arbeiter erfaßt, wenn die Erfüllung der Verpflichtungen stets kontrolliert wird. Das wissen die Viehzüchter des Sowchos „Schukurgulski“.

Ihr Wort bekräftigen sie mit Taten.

N. HILDEBRANDT, Gebiet Kokschetaw

Die willkommene Gäste sind zu dieser Zeit die Polinformatorin Katali Uteyow, Wilhelm Wolf und Nikolai Sergejko. Die letzten Nachrichten, internationale Umschau ruhen bei allen Interesse hervor. Von Interesse sind für die Viehzüchter auch die frische Ausgabe des „Kampfbüchleins“ oder der „Blitzmeldung“, die von den Agitatoren, der Bibliothekarin Kuljaskina, dem Zootekniker Ural Selchow herausgegeben werden.

Die Viehzüchter sind auch sehr interessiert an den Gesprächen über die Erfahrungen der Bestierviehzüchter des Rayons und Gebiets. Auf die Analyse der Leistungen der Bestierviehzüchter sind immer alle gespannt.

Erfolge sind zu verankern

Der Wahlauftrag des Zentralkomitees der KPdSU löste einen neuen Arbeitsaufschwung unter den Landwirten des Sowchos „Stanzionny“ aus. Im Frühjahr schafften die Ackerbauern unserer Wirtschaft besonders streng auf die Qualität der Bodenbearbeitung und Einbelegung des Saatguts, der richtigen Anwendung von Mineraldüngern und Auswertung jahrhundertlicher Erfahrungen bei allen Agrovorfällen. All das wird der weiteren Hebung der Ertragsfähigkeit aller landwirtschaftlichen Kulturen dienlich sein.

Ich möchte betonen, daß der Durchschnittsertrag im siebenten Planjahr nur 7 Zentner je Hektar ausmachte, im achten Planjahr fünf

sieg er auf 13,8 Zentner je Hektar. In den drei Planjahren des laufenden Planjahres erreichte der Durchschnittsertrag bereits 19,4 Zentner je Hektar. Für hohe Leistungszahlen in der Produktion und Erhaltung landwirtschaftlicher Erzeugnisse im Vorjahr überreichte man unserem Sowchos die Rote Fahne des ZK der KPdSU, des Ministerrates der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetwirtschaften und des Zentralkomitees des Komsomol. Zweundzwanzig der Bestarbeiter wurden

mit Regierungsauszeichnungen bedacht.

Doch wir geben uns mit dem Erreichten nicht zufrieden. In diesem Jahr ringen wir um 23 Zentner Korn, 120 Zentner Kartoffeln und 200 Zentner Mais je Hektar. Die Gefriedebauern unserer Wirtschaft gehen sicheren Schrittes in den Reihen der Bestarbeiter des Gebiets Kusan und setzen alles daran, um diesen Vorrang niemandem abzutreten. Das Ziel unserer Landwirte ist, ebensolchen Nutzeffekt zu erreichen

wie in den Gebieten mit fruchtbaren Humusböden.

Möglichkeiten sind vorhanden. Dazu gehört die ständige Sorge der Partei für die wachsende technische Ausstattung der Wirtschaft, die Hebung des Wohlstands der Landwirte.

F. STOLZ, Chefagronom im Sowchos „Stanzionny“

Gebiet Kusan

Arbeiter – ein hoher Titel

Menschen mit dem Parteibuch

„Er geht bald in Rente“, sagte mit Bedauern Kaderleiter und Parteiorganisator des Werks Wassilij Ignatjewitsch Lysakow. „Solche gesellschaftlichen Aktivisten muß man suchen. Für mich war dieser Mann mit dem Parteibuch eine zuverlässige Stütze fast fünf Jahre lang. Eine gute Zeit verbracht habe ich mit ihm. Als er sich aus dem Parteibuch verabschiedete, wurde er alles gemacht. Auf ihn war immer Verlaß. Als er wurde er alles gemacht. Er war Mitglied des Parteibüros der Werkparteiorganisation, Vorsitzender der Gruppe für Volksschulung, Kommandeur des Werkkollontajtrupps der Miliz, auch Haupt des Gewerkschaftskomitees. Und das ist noch lange nicht alles. Dazu ein vortrefflicher Spezialist und erdierter Mann.“

Die Geschichte mit den Gewürzungen, mit deren Hilfe die Stahlrohnhäute befestigt wird, ist bei den Arbeitern der Gießerei noch frisch in Erinnerung. Gewöhnlich werden sie aus ringförmigen U-Stahl, einer besonderen Form von Stahlwalzgut, montiert. Im Werk fehlte eine spezielle Einrichtung dazu, man beschloß, sie auf einer gewöhnlichen Trommel zu biegen.

Das Ergebnis war traurig. Es gab keinen idealen Ring. Die Seilgeräts, eine strenge perpendikular zur Grundplatte sein müssen, hatten sich seitwärts gebogen, stellenweise sogar Risse bekommen. Die Arbeiter wußten sich keinen Rat. Es entstand eine Aufgabe mit zwei Unbekannten – die notwendige spezielle Ausrüstung, – das neue Biegeverfahren.

Einige Tage später, als die sauberen, glatten, „Was tun“ immer noch oft stand, erschien im Rationalisierungsbüro und Erfindungsbüro der Hallenmeister für Nichtstandardausrüstungen.

„Wie wenn wir...“ und legte seinen gar nicht komplizierten Plan dar: für die Ringe solle man Stahlblech nehmen und die Seitensätze auf die Grundplatte anschweißen. Zwei weitere kamen auf: Und die Garantie? Doch der alte Kommunist bestand auf einem Experiment. Er wies nie zurück, wenn es sich um etwas für ihn Heiliges handelte – um die Interessen des Betriebs.

Das Ergebnis übertraf alle Erwartungen. Die Schweißmethode in der Herstellung der Ringe läßt im Betrieb feststehen. Dieser Rationalisierungsvorschlag ist nicht der einzige in der Betriebspraxis des Meisters. Das Rationalisierungsbüro und Erfindungsbüro hat in sieben Jahren wohl zwei Dutzend seiner Erfindungen und Rationalisierungsvorschläge für Vervollkommnung der Mechanismen mit einem ökonomischen Effekt von über 4000 Rubel registriert.

Erich Georgewitsch Müller kam in das mechanische Reparaturwerk vor sieben Jahren. Man schickte ihn in die Gießerei. So erschien in seinem Arbeitsbuch die dritte Eintragung. Die erste war mit 1932 datiert, die zweite stammte aus dem Kriegsjahr 1943, als man im Urals das Bergwerk bei Woltschansk und eine Kumpelstadt errichtete.

„Aufrichtig gesagt“, gibt Erich Müller zu, „ich glaube kaum dar

an, hier tiefe Wurzeln zu schlagen. Doch die Worte „Es gibt nichts Beschädigteres als zeitweilige Erscheinungen“ bewahrheiteten sich. Man suchte, für mich war dieser Mann mit dem Parteibuch eine zuverlässige Stütze fast fünf Jahre lang. Eine gute Zeit verbracht habe ich mit ihm. Als er sich aus dem Parteibuch verabschiedete, wurde er alles gemacht. Auf ihn war immer Verlaß. Als er wurde er alles gemacht. Er war Mitglied des Parteibüros der Werkparteiorganisation, Vorsitzender der Gruppe für Volksschulung, Kommandeur des Werkkollontajtrupps der Miliz, auch Haupt des Gewerkschaftskomitees. Und das ist noch lange nicht alles. Dazu ein vortrefflicher Spezialist und erdierter Mann.“

Die Geschichte mit den Gewürzungen, mit deren Hilfe die Stahlrohnhäute befestigt wird, ist bei den Arbeitern der Gießerei noch frisch in Erinnerung. Gewöhnlich werden sie aus ringförmigen U-Stahl, einer besonderen Form von Stahlwalzgut, montiert. Im Werk fehlte eine spezielle Einrichtung dazu, man beschloß, sie auf einer gewöhnlichen Trommel zu biegen.

Das Ergebnis war traurig. Es gab keinen idealen Ring. Die Seilgeräts, eine strenge perpendikular zur Grundplatte sein müssen, hatten sich seitwärts gebogen, stellenweise sogar Risse bekommen. Die Arbeiter wußten sich keinen Rat. Es entstand eine Aufgabe mit zwei Unbekannten – die notwendige spezielle Ausrüstung, – das neue Biegeverfahren.

Einige Tage später, als die sauberen, glatten, „Was tun“ immer noch oft stand, erschien im Rationalisierungsbüro und Erfindungsbüro der Hallenmeister für Nichtstandardausrüstungen.

„Wie wenn wir...“ und legte seinen gar nicht komplizierten Plan dar: für die Ringe solle man Stahlblech nehmen und die Seitensätze auf die Grundplatte anschweißen. Zwei weitere kamen auf: Und die Garantie? Doch der alte Kommunist bestand auf einem Experiment. Er wies nie zurück, wenn es sich um etwas für ihn Heiliges handelte – um die Interessen des Betriebs.

Das Ergebnis übertraf alle Erwartungen. Die Schweißmethode in der Herstellung der Ringe läßt im Betrieb feststehen. Dieser Rationalisierungsvorschlag ist nicht der einzige in der Betriebspraxis des Meisters. Das Rationalisierungsbüro und Erfindungsbüro hat in sieben Jahren wohl zwei Dutzend seiner Erfindungen und Rationalisierungsvorschläge für Vervollkommnung der Mechanismen mit einem ökonomischen Effekt von über 4000 Rubel registriert.

Erich Georgewitsch Müller kam in das mechanische Reparaturwerk vor sieben Jahren. Man schickte ihn in die Gießerei. So erschien in seinem Arbeitsbuch die dritte Eintragung. Die erste war mit 1932 datiert, die zweite stammte aus dem Kriegsjahr 1943, als man im Urals das Bergwerk bei Woltschansk und eine Kumpelstadt errichtete.

„Aufrichtig gesagt“, gibt Erich Müller zu, „ich glaube kaum dar

an, hier tiefe Wurzeln zu schlagen. Doch die Worte „Es gibt nichts Beschädigteres als zeitweilige Erscheinungen“ bewahrheiteten sich. Man suchte, für mich war dieser Mann mit dem Parteibuch eine zuverlässige Stütze fast fünf Jahre lang. Eine gute Zeit verbracht habe ich mit ihm. Als er sich aus dem Parteibuch verabschiedete, wurde er alles gemacht. Auf ihn war immer Verlaß. Als er wurde er alles gemacht. Er war Mitglied des Parteibüros der Werkparteiorganisation, Vorsitzender der Gruppe für Volksschulung, Kommandeur des Werkkollontajtrupps der Miliz, auch Haupt des Gewerkschaftskomitees. Und das ist noch lange nicht alles. Dazu ein vortrefflicher Spezialist und erdierter Mann.“

Die Geschichte mit den Gewürzungen, mit deren Hilfe die Stahlrohnhäute befestigt wird, ist bei den Arbeitern der Gießerei noch frisch in Erinnerung. Gewöhnlich werden sie aus ringförmigen U-Stahl, einer besonderen Form von Stahlwalzgut, montiert. Im Werk fehlte eine spezielle Einrichtung dazu, man beschloß, sie auf einer gewöhnlichen Trommel zu biegen.

Das Ergebnis war traurig. Es gab keinen idealen Ring. Die Seilgeräts, eine strenge perpendikular zur Grundplatte sein müssen, hatten sich seitwärts gebogen, stellenweise sogar Risse bekommen. Die Arbeiter wußten sich keinen Rat. Es entstand eine Aufgabe mit zwei Unbekannten – die notwendige spezielle Ausrüstung, – das neue Biegeverfahren.

Einige Tage später, als die sauberen, glatten, „Was tun“ immer noch oft stand, erschien im Rationalisierungsbüro und Erfindungsbüro der Hallenmeister für Nichtstandardausrüstungen.

„Wie wenn wir...“ und legte seinen gar nicht komplizierten Plan dar: für die Ringe solle man Stahlblech nehmen und die Seitensätze auf die Grundplatte anschweißen. Zwei weitere kamen auf: Und die Garantie? Doch der alte Kommunist bestand auf einem Experiment. Er wies nie zurück, wenn es sich um etwas für ihn Heiliges handelte – um die Interessen des Betriebs.

Das Ergebnis übertraf alle Erwartungen. Die Schweißmethode in der Herstellung der Ringe läßt im Betrieb feststehen. Dieser Rationalisierungsvorschlag ist nicht der einzige in der Betriebspraxis des Meisters. Das Rationalisierungsbüro und Erfindungsbüro hat in sieben Jahren wohl zwei Dutzend seiner Erfindungen und Rationalisierungsvorschläge für Vervollkommnung der Mechanismen mit einem ökonomischen Effekt von über 4000 Rubel registriert.

Erich Georgewitsch Müller kam in das mechanische Reparaturwerk vor sieben Jahren. Man schickte ihn in die Gießerei. So erschien in seinem Arbeitsbuch die dritte Eintragung. Die erste war mit 1932 datiert, die zweite stammte aus dem Kriegsjahr 1943, als man im Urals das Bergwerk bei Woltschansk und eine Kumpelstadt errichtete.

„Aufrichtig gesagt“, gibt Erich Müller zu, „ich glaube kaum dar

Das Wort wird durch die Tat bekräftigt

An jenem Tag wertete man die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs für den vorigen Monat aus. Während die Farmleiter Rechenschaft ablegten, erläuterte der Sekretär des Parteibüros Nikolai Josifowitsch Karpenko die ersten Ergebnisse.

„Der Wettbewerb entfaltet sich in unserer Wirtschaft mit jedem Tag“, sagt er. „An der Schaufel erscheinen neue Namen der Bestarbeiter. Zur Zeit ist im Wettbewerb die Melkerin Alla Shumagalijewa führend. Im vorigen Monat moik sie 224 Kilo Milch je Kuh. Die frühere Bestmelkerin Ella Kistler steht ihr ein wenig nach, sie moik 217 Kilo je Kuh. Gute Kennziffern hat auch A. Borgens. Hohe tagesdurchschnittliche Milchleistungen ihrer Pflügerinnen erzielten die Kälberwärterinnen Nina Wagner, Alina Schussowa, Balgatschka, Sydykowa, die Schweinepflegerin Sergei Tonin, Fjodor Lons. Sie werden Prämien bekommen.“

Der Optimismus der Viehzüchter aus dem Sowchos „Schukurgulski“ ist bekräftigt. Die Wirtschaft hat das Monatsan Soll in der Milch- und Fleischherzeugung erfüllt. Jetzt steht vor ihnen die Aufgabe – im Laufe des Jahres mit hohem Produktionstempo zu arbeiten, die vorgemerkten Leistungsgrenzen sicher zu erzielen. Die Werktätigen des Sowchos „Schukurgulski“ haben sich verpflichtet, bis Jahresende 30 Tonnen Fleisch, 370 Tonnen Milch zu liefern. Ein wichtiger

Faktor, der zur Lösung dieser komplizierten Aufgabe beitragen wird, ist der sozialistische Wettbewerb.

Die Partei- und Gewerkschaftsorganisation verhalten sich zu dessen Entfaltung mit größter Verantwortung, haben die Bedingungen, Fragen der Stimulierung sorgfältig durchdacht. Sie haben allen Vorteilen gehoben, persönliche Verpflichtungen zu übernehmen, und kontrollieren ihre Erfüllung. Über den Wettbewerb zwischen den Viehzüchtern, Farmen berichten die „Kampfbüchleins“ und „Blitzmeldungen“, die Kontrollisten der Produktionsstatistik, die Wandelzeile „Schukurgulski“.

Dem besten Kollektiv wird für hohe Kennziffern die Rote Wanderfahne eingehändigt. Ende vorigen Monats fand in der Farm eine sehr wichtige Versammlung statt. Die Komsomolzen und Jugendlichen beschlossen, zwei Jugendkomplettbrigaden zu gründen und einen Wettbewerb unter ihnen zu entfalten. Über die Initiative der jungen Menschen erfuhr bald danach der ganze Sowchos. Bereits seit den ersten Tagen ihres Bestehens bewiesen die Brigaden Simala Tschirnowa und Viktor Hahn ihre Tüchtigkeit.

Das Stoßarbeitsstempo, die gewachsene Initiative der Arbeiter – all das wurde durch den Wettbewerb in ihre Leben gerufen. Jedoch wird der Effekt allein durch den Eifer der Werktätigen erzielt.

DER langersehnte Brief war nach mehreren Monaten eingelaufen und lag nun im glänzenden Umschlag auf seinem Tisch. Wie immer hatte Jonat alle Hände voll zu tun, und es lag ihm nicht viel daran, das Paket gerade jetzt zu öffnen. So mehr da die Beratung jeden Augenblick beginnen konnte und er bereits das zurückhaltende Stimmengewirr vernahm, das aus dem Empfangszimmer kam.

Jonat strich mit der Handfläche über den kalten glänzenden Umschlag und schob ihn entschlossen unter die Mappe mit Papieren, die man ihm morgens zum Untersuchen gebracht hatte. Danach beugte er sich zum Selektor und sagte halblaut: „Bitte hereintreten, Genossen. Wollen wir beginnen.“

Die Leiter der Dienststellen schafften sich kurz (daß der neue Chefingenieur kein leeres Gesichtswort duldet, erfuhr man sehr bald.) und in drei, vier Minuten war man über alles im klaren. Es ging Jonat Wagner nicht um die Einzelheiten. Er kannte sie ohnehin. Und dennoch vermochte man es kaum, im Ende des Tages, mit einer kurzen Mittagspause, den ganzen Fraßkreis zu behandeln. Frisiersalons, Bäder und Waschanstalten, Fotoateliers, Büros für gute Dienstleistungen, Schneiderwerkstätten. Aller verschiedenste, verzweigte komplizierte Dienstleistungen der Hauptstadt, die erst so recht auf die Beine kommen, verdrängten die Zehntausenden Arbeitern und Angestellten. Der größte Betrieb, wenn man nicht im allgemeinen urteilt, der in eine Vielzahl Einheiten aufgeteilt ist,

die sowohl durch ihre Probleme als auch Spezifik grundverschieden sind.

Zu diesem Posten kam er ganz unerwartet. Man brauchte einen energischen Mann, der es vermochte, die verzelebten Dienstleistungsstellen der Stadt in ein einheitliches, exakt organisiertes System zu bringen und dringend einmündig entschied, daß er Jonat Wagner, der passende Mann sein könnte. Man unterhielt sich mit ihm einmal, er erinnerte ihn an die Staatsatmosphäre und erließ eine Anordnung über die Ernennung zum Chefingenieur.

Im Stadtvollzugskomitee kannte man ihn allerdings gut. Und nicht allein nach dem Personalbogen, der selbstverständlich auch seine Rolle spielte. Der wichtigste Grund für diese Entscheidung war jedoch etwas anderes. 1963 fütterte die zuständigen Instanzen den Beschluß über die Gründung der Firma „Kasachstan“. Bisher funktionierten in Alma-Ata fünf kleine Betriebe, die zusammengefaßt werden sollten. Weitern nicht glänzend ging. Jedes „schaffte“ für sich allein, die Erzeugnisse fanden keinen Absatz, blieben lange auf Lager und in Läden liegen. kamen den Anforderungen der Bevölkerung nicht nach. Die Konstruktionen der Erzeugnisse blieben hinter der Mode auschaltend zurück. Eine grundsätzliche Umstellung

der ganzen Produktion war erforderlich. Gerade damals wurde Jonat Wagner, ein Schneider und Sohn eines Schneiders, zum Chefingenieur ernannt. Alle, die ihn kannten, waren der Meinung, daß dieser junge Mensch der so verantwortungsvollen Aufgabe völlig gewachsen werden könne. Und er hat es in der Tat getan. Bereits nach einem Jahr sprach man über die Firma „Kasachstan“ als über eines der besten Belegwerke der Republik. Er produzierte mehr. Erzeugnisse als die Betriebe Alma-Atas bisher. Und diese Erzeugnisse fanden Absatz, erfreuten sich einer immer stärkeren Nachfrage.

Anfangs sahen diejenigen, die den jungen Chefingenieur nicht kannten, in ihm einen Administrator, der wohl zu etwas fähig sei, ungeachtet dessen aber hielt man ihn für einen „Führer“, der infolge verschiedener Kollisionsen und günstiger Zusammenstöße der Umstände, einfach Schwein hütete. Die Menschen aber, die Jonats Schicksal bezeugten, wußten von ihm anders. Und in einer Linie, daß er bei weitem nicht unbewußt, sondern mit dem Bewußtsein, daß er im Alter von fünfundsiebzig Jahren im Forschungsinstitut für Leichtindustrie höchst verantwortliche Posten bekleidete und jetzt in der Firma ein vortrefflicher

cher Schneider blieb und solche Anzüge eigener „Erfindung“ trug, daß man ihn für einen Auslandstouristen hielt. Und dabei war das nichts anderes als Wagners VIELLEICHT kam es daher, daß der Schneiderberuf eine Familientradition der Wagners war oder sollte der Mensch tatsächlich mit einem vorherbestimmten Talent geboren sein? Aber Jonat träumte weder von Flugzeugen noch vom Kapitalismus. Er wollte nur ein guter Schneider sein.

Ein guter Schneider jedenfalls, wenn der Welt – ein einjähriger, nach der siebenten Klasse wurde Jonat Schneiderlehrling, wußte der Schullehrer höchst erstaunt waren: Schließlich war er kein Dummkopf, sondern ein Beschützer, er konnte doch Lehrer, Ingenieur werden. Es geschah aber, und die Schule fand sich allmählich mit dem Verlust des Beschützers ab. Jonat lernte von nun an bald hier, bald dort. Beim Zuschneider in einem Zehngraden Näharbeit und in der Abendsschule. In drei Jahren wurde er einer der vortrefflichen Meister, denen man den indolenten Titel „Extraktasse“ verlieh, und erhielt zugleich das Reflektionszeugnis.

Nun sah er sich berechtigt, seine Bildung fortzusetzen. Er besaß aber keine Hochschule, obgleich er dabei mit keinerlei Hindernissen zu rechnen hatte, sondern das Technikum für Leichtindustrie. Und darin steckte eine bestimmte Logik: um sein Fach vollkommen zu meistern, mußte man alle Stufen erklimmen. „Wonnchen, denn schon“, wie es die Mutter zu sagen pflegte, die in der Hungerskriegszeit die ganze große Familie versorgt hatte. Nach dem Studium am Technikum, das er, seinen Regeln treu geblieben, mit Auszeichnung beendet hatte, beorderte man Wagner als glänzenden Spezialisten in puncto Organisation und Technologie der Konfektionsindustrie ins Forschungsinstitut für Leichtindustrie. So stand es in der Charakteristik.

Obzwar er keine Hochschulebildung hatte, wurde Jonat hier Oberassistent. Wiederum sagten diejenigen, die den Burschen nicht gut kannten, er sei „jung, aber fröhlich“, und ob man etwas schon erlebt habe, das irgend einen Techniker Oberassistent werde.

SCHON damals trug er sich mit der Idee, die später so viel Diskussionen hervorrief und sogar Staub aufwirbelte, eine Menge Anhänger und Gegner gewann, jedoch sich den Weg bahnte, indem sie eine ganze Revolution in der Technologie der Bekleidungsindustrie auslöste.

Als er sich aber mit seinem Vorschlag zum erstenmal an die Instanzen wandte, lachte man ihn höflich aus: „Jonat Albrechtowitsch, die Menschen arbeiten schon Jahrhunderte lang, und Sie schlagen vor, das Kücken was vor... Das ist nicht ernst.“

Selbstverständlich riß man ihm, seiner Arbeit nachzugehen und ähnliche Probleme den Gelehrten zu überlassen. Unter Wagners äußeren Phlegma verbarg sich wütende Energie. Er ging nirgends mehr hin, „drückte“ nicht mehr durch, er verstand, daß die Jahrhunderte alten Traditionen was Ernstes sind, und wenn man etwas beweisen kann, dann nur durch Tatsachen, die nicht zu widerlegen sind. Jene Tatsachen konnten nur in der Praxis ermittelt werden. Er ließ sich auf die unglaublichen Schliche ein und erwarb sie.

Die SYSTEMATISCHE Unterfertigung des Staatsplans von Seiten der Alma-Ataer Bekleidungsindustrie, ging soviel, daß sich der Republikminister der Leichtindustrie persönlich für die Gründe interessierte. Er stand im Rufe eines objektiven Menschen und berücksichtigte, was ihm die Direktoren über die schlechte Materialversorgung, über den Kadernmangel, über Unregelmäßigkeiten in der Belieferung mit Textilien mitteilten. Der Minister konnte nicht fassen, weshalb vier Fabriken das Programm nicht bewältigten, indem es in der fünften von Tag zu Tag besser ging, obwohl sie unter gleichen Bedingungen arbeiteten.

„Freilich“, ließ damals einer der zurückgebliebenen Direktoren gekränkt die Replik fallen, „geben Sie mir wenigstens ein halbes Hundert von Wagners Tischen, dann können auch wir aus dem Rückstand heraus.“ „Von welchen Tischen?“ staunte der Minister und warf seinem Haupttechnologen einen fragenden Blick zu. „Da hat ein Konstrukteur aus dem Forschungsinstitut für Leichtindustrie eine neue Konstruktion des Nähtisches vorgeschlagen“, erwiderte der Haupttechnologe verlegen, „man hat im Betrieb bei Nikolai Iwanowitsch zum Experiment paar Dutzend davon hergestellt.“

„Und liegt es wirklich nur am Tisch?“ fragte der Minister mit Trauer. „Man behauptet es“, zuckte der Haupttechnologe mit den Achseln. „Und Sie, was meinen Sie selbst?“ Die Stimme des Ministers verriet Gereiztheit. „Konnte doch sein, besser Spezialisten“, sagte er, „der vor gewisser Zeit die von einem unbekannten jungen Fachmann vorgeschlagene neue Konstruktion des Nähtisches persönlich gesehen hatte. Er war ganz einfach so, mechanisch, ohne sich Mühe gegeben zu haben, den Kern der Idee zu ergründen. Und jetzt zu erklären, daß Wagners Vorschlag in technischer Hinsicht ein Unstinn ist, war ebenfalls nicht möglich. Ist doch der Direktor der Fabrik anwesend, der bereits dreißig neue Tischkonstruktionen und noch fünfmal mehr funktionierten wurden,



Foto: A. Kaade

Nach dem neulich veröffentlichten Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR ist ein zahlreicher Trupp von Spitzenreitern der Bauindustrie für hohe Arbeitsleistung im entscheidenden Planjahr mit Orden und Medallionen ausgezeichnet worden. Unter den Gewürdigten ist auch Georg Glaser, Leiter der Brigade aus der Bauverwaltung „Fundamentstrol“ Nr. 5 von Kasan.

1973 erzielte die Brigade Glaser an der Montage der Fundamente im neugebauten Wohnmassiv im Südosten der Kumpelstadt die höchsten Schichtleistungen bei den niedrigsten Baukosten im Rahmen der Vereinbarung.

In den Vorwahlen steht das angesehene Kollektiv seiner Arbeitswelt an der Baustelle des neuen Lehr- und Wohnkomplexes für die Karagander Staatliche Universität.

Foto: A. Kaade



Der Kommunist Wassilij Ilitsch ist Mechaniker der ersten Abteilung des Sowchos „Rodina“, Gebiet Zelinograd. Er betreut 60 Traktoren verschiedener Art.

„Meine Hauptaufgabe besteht darin, keinen Stillstand der Maschinen zuzulassen“, sagt er. „Die Mechanisatoren rechnen jede Minute, die Technik muß wie ein Uhrwerk funktionieren.“

Foto: W. Borger

Rückkehr des Ingenieurs Wagner

DER langersehnte Brief war nach mehreren Monaten eingelaufen und lag nun im glänzenden Umschlag auf seinem Tisch. Wie immer hatte Jonat alle Hände voll zu tun, und es lag ihm nicht viel daran, das Paket gerade jetzt zu öffnen. So mehr da die Beratung jeden Augenblick beginnen konnte und er bereits das zurückhaltende Stimmengewirr vernahm, das aus dem Empfangszimmer kam.

Jonat strich mit der Handfläche über den kalten glänzenden Umschlag und schob ihn entschlossen unter die Mappe mit Papieren, die man ihm morgens zum Untersuchen gebracht hatte. Danach beugte er sich zum Selektor und sagte halblaut: „Bitte hereintreten, Genossen. Wollen wir beginnen.“

Die Leiter der Dienststellen schafften sich kurz (daß der neue Chefingenieur kein leeres Gesichtswort duldet, erfuhr man sehr bald.) und in drei, vier Minuten war man über alles im klaren. Es ging Jonat Wagner nicht um die Einzelheiten. Er kannte sie ohnehin. Und dennoch vermochte man es kaum, im Ende des Tages, mit einer kurzen Mittagspause, den ganzen Fraßkreis zu behandeln. Frisiersalons, Bäder und Waschanstalten, Fotoateliers, Büros für gute Dienstleistungen, Schneiderwerkstätten. Aller verschiedenste, verzweigte komplizierte Dienstleistungen der Hauptstadt, die erst so recht auf die Beine kommen, verdrängten die Zehnt

Schritte der sozialistischen Integration

Ökonomische Vereinigung und Vorteile des Sozialismus

In letzter Zeit wächst in der ganzen Welt das Interesse für die Ideen und Prinzipien der ökonomischen Integration der Länder des Sozialismus. Das ist ganz verständlich, da die Integrationsprozesse in unseren Tagen ein wichtiges Mittel im ökonomischen Wettbewerb zweier Weltsysteme, eine ausgeglichene Sphäre des ideologischen Kampfes zwischen dem Sozialismus und Kapitalismus sind. Wenn wir den Gang des Wettbewerbs zweier sozial-ökonomischer Welt-systeme betrachten, so vergrößert sich die Integration der ökonomischen Integrationen zweier der größten Integrationsgruppen, die sozialistische RGV-Mitgliedstaaten und den westeuropäischen „Allgemeinen Markt“.

Die Gemeinschaft der Länder, die zur sozialistischen Integration gekommen haben, ist die ansehnlichste Größe in der Weltökonomie. Sie vereint neun sozialistische Staaten, auf die 18,5 Prozent des Weltprodukts und etwa 10 Prozent der Bevölkerung des Erdballs, über ein Drittel der Industrieproduktion und über den vierten Teil des Nationalinkommens der Welt fallen.

Nach den wichtigsten Kennziffern der Entwicklung der materiellen Produktion überflügeln die RGV-Mitgliedstaaten bedeutend die kapitalistische „Neun“. So z. B. produzierten sie im vergangenen Jahr im Vergleich mit dem „Allgemeinen Markt“ fast 200 Milliarden Kilowattstunden Elektroenergie, 23 Millionen Tonnen Stahl, 12 Millionen Tonnen Zement, über 10 Millionen Tonnen Mineralöle mehr. Einen absoluten Vorrang behaupten die RGV-Länder auch in der Gewinnung der wichtigsten Arten von Roh- und Brennstoffen.

Aufgebaut nach den Prinzipien des sozialistischen Internationalismus, unterscheidet sich die Integration der RGV-Länder grundlegend von der Integration der kapitalistischen Staaten. Ihr Ziel, dem ökonomischen Mechanismus, den sozial-ökonomischen Folgen nach.

Die bürgerliche Propaganda versucht die parallele Entwicklung der Integrationsprozesse im Osten und Westen als Beweis dafür zu nutzen, dass die sozialistischen Staaten angeblich den Weg der Kopierung der Rezepte der imperialistischen Integration gehen. Jedoch sagt die einfachste Analyse jeder die ganze Boden-

losigkeit dieser Versuche.

Die Prozesse, die in der materiellen Sphäre der heutigen hochentwickelten und automatisierten Produktion verlaufen, führen objektiv zur Verstärkung des internationalen Wirtschaftens. Jedoch verwirklicht sich diese allgemeine Tendenz qualitativ in verschiedenen sozial-ökonomischen Formen, aufgrund verschiedener typischer Systeme der Produktionsbeziehungen. Die sozialistische Integration ist mit dem gesellschaftlichen Eigentum an den Produktionsmitteln und dem Planungssystem der Volkswirtschaft untrennbar verbunden. Die Integrationsprozesse sind unter den Bedingungen des Imperialismus von der Herrschaft des kapitalistischen Eigentums, von der Herrschaft des Kapitals nicht zu trennen. Sie sind den Interessen des Monopols, den Interessen der Erhaltung der kapitalistischen Ordnung untergeordnet.

Eine beliebige Integration, die ununtrennbar die breite Sphäre der zwischenstaatlichen Beziehungen berührt, ist ohne eine aktive Rolle der Staaten undenkbar. Unter den Bedingungen des Kapitalismus beschränkt sich die Rolle hauptsächlich auf die Versuche der Anpassung der staatlich-monopolistischen Strukturen einzelner Länder an die wachsende Internationalisierung der Produktion und des Austauschs, an die sich verändernden Bedingungen des Konkurrenzkampfes auf dem Weltmarkt. Jedoch die realen Herren bleiben unter den Bedingungen des Kapitalismus letzten Endes das Monopol, die kapitalistischen Korporationen.

Etwas anderes ist es unter den Bedingungen des Sozialismus, wo die staatlich organisierten Volkswirtschaftskomplexe zusammen wirken. Durch diesen Zug unterscheidet sich die Integration der RGV-Länder prinzipiell von allen anderen Integrationen im Rahmen der Weltwirtschaft.

Die integrierte Gemeinschaft der RGV-Mitgliedstaaten formiert sich von Anfang an nicht etwa als ein Ebenbild des „Allgemeinen Marktes“, sondern als eine gemeinsame internationale Struktur, die sich auf planmäßiger Basis bildet. Jetzt erarbeiten die Bruderländer Perspektiven für die Periode bis zu 1990. Ihre Realisierung auf Grund der Verbindung des Vor-

J. SCHIRAJEW,
Doktor des ökonomischen Wissenschaften, stellvertretender Direktor des Instituts für Ökonomie des sozialistischen Welt-systems der Akademie der Wissenschaften der UdSSR (APN)



Mit jedem Jahr entwickeln sich die Wirtschaftsbeziehungen der sozialistischen Bruderländer. In Übereinstimmung mit dem RGV-Komplexplan vereinigen die Erdölminister der Tschechoslowakei, DDR ihre Bemühungen. Die im Bau begriffene Abkühlung wird die Betriebe „Tschechoslowakisch-sowjetische Freundschaft“ in Kalza (CSSR) und das Chemiekombinat in Belen (DDR, Kreis Leipzig), das noch gebaut wird, zu einem Produktionskomplex vereinen.

UNSER BILD: Das Kombinat in Kalza. Foto: CTK-TASS

wenn man wüßte, wo sie aufzu-suchen wären. Man erzeugt sie selbst, aber wieviel kann man schon auf handwerkliche Art anfertigen? Wenn man sie seriellmäßig in einem spezialisierten Werk herstellen könnte.

Die Konstruktion ist aber im Massenmaßstab nicht geprüft worden, und wir dürfen über ihren wahren Nutzeffekt nicht urteilen.

„Dann versuchen Sie es“, der Minister sah unverwandten Blickes den Haupttechnologien an. „Übrigens möge dieser, wie heißt er nur... bei mir vorseprechen.“ „Wagner“, sprang der Fabrikdirektor bereitwillig ein.

„Ja, Wagner. Er möge zu mir mit seinem Tisch kommen.“

„Mit seinem Tisch, hierher?“ staunte der Haupttechnolog, weil er die Anordnung des Ministers buchstäblich verstand, letzterer aber war schon zur Erörterung des zweiten Punktes der Tagesordnung der Beratung übergegangen.

NACH EINIGEN Tagen bestellte man Jonart mit Zeichnung seiner Konstruktion zum Minister.

Man brauchte sie aber nicht. Der Minister hatte das Werk inzwischen besucht. Wagners Idee war bei ihm Gemeinfach, einfach, ein Wunder, das bisher noch niemand darauf gekommen war. Eine gewöhnliche Werkbank, die von der Bekleidungsindustrie vor beinahe hundert oder zweihundert Jahren aufgenommen wurde, stellte ein ausgezeichnetes 1,2 Meter langes und 90 Zentimeter breites Rechteck dar. Wagner schlug ein Quadrat des-

selben Flächeninhalts mit einem eckigen Tisch vor, indem er entsprechende die Placierung des Nah-aggregats änderte.

„Und das ist der ganze Witz?“ schmunzelte der Minister und stellte dem Ökonomen des Werks, der ihn begleitete, einige Fragen. Die Antworten übertrafen alle seine Erwartungen. Die Leistung der Maschinenmacher stieg durch die Nutzung der neuen Werkbank um zehn Prozent. Dort, wo heute hundert gewöhnliche Tische stehen, können man hundertvierzig Tische neuer Konstruktion aufstellen. Die Ausbringung je Quadratmeter Nutzfläche vergrößert sich im Vergleich zu der heutigen um ein Viertel.

„Vier Betriebe mit Wagners Tischen vollständig ausstatten und, bitte sehr, da hätte man eine ganze zusätzliche Fabrik“, dachte der Minister für sich, ohne seine Überlegungen vorläufig zu äußern. Er war sich dessen bewußt, daß alles nicht so einfach war, wie es scheinen mag. Es würde sich um die Umstellung eines ganzen Industriezweiges, das Naherichtungen erzeugt, handeln. Und da hatte man Hunderte verschiedenster Faktoren zu berücksichtigen, geschweige denn die Tragheit, die zu überwinden viel schwieriger ist, als eine Entdeckung zu machen. Es gibt zuweilen Situationen, da sogar der Minister maßlos ist, etwas zu ändern. Es existiert eine Ordnung, ein System, das eine Wirtschaft gegen Abenteuerlust sichert. Dasselbe System verleiht auch einer wichtigen Sache den Weg und verwirklicht somit die

„natürliche Auslese“. Das ist Dialektik!

EINIGE MONATE nach dem Gespräch mit dem Minister ging man an die Gründung einer neuen Firma, die alle Konfektionsbetriebe Alma-Ata vereinen sollte. Jonart Wagner wurde dort zum Chefingenieur ernannt.

„Wagners Tische“ bestellten nicht, allein die Alma-Ataer Naherinnen. Das Gerücht über die neue Konstruktion der Nähwerkbank verbreitete sich bei jeder Interesse, nur nicht, diejenigen Instanzen, von denen die Entscheidung über die zentrale Einführung seiner Erfindung abhing.

Und nun lag auf seinem Tisch der glänzende weiße Kasten, schob und wühl. Der Kuckuck war er enthielt... Mag sein, daß jemand endlich Interesse an der Sache fand, die er nicht mehr für seine private Erfindung, sondern für eine allgemeine, für alle notwendige, unbedingt notwendige.

Oh wohl! Auch diesmal kam von der Autorennstanz dieselbe Antwort, „Nicht überlegend, zweifelhaft, bedarf einer Forschung.“

Und dann hatte man ihn „befördert“ und zum Chefingenieur der Stadtverwaltung für Dienstleistungen ernannt. Der völlig unerwartete Lauf der Dinge hätte Jonart beinahe aus dem Sattel geworfen, ein Glück, daß sein Werk schon keinen Antiebs mehr bedarf, es kam nun von selbst vorwärts, obwohl bis zum endgültigen Sieg noch „zehn lange Jahre“ blieben. Wagner hatte sie jedenfalls nicht zwecklos vergeudet. Tags arbeitete er

ordnete die Angelegenheiten der Friseursalons, Bädertanten und Fotoateliers, und an freien Abenden — und das war sein einziges Hobby — fertigte er für seine Freunde solche Anzüge an, mit denen die veränderliche Mode auf keine Weise Schritt halten konnte, absolvierte das Fernstudium an der Moskauer Hochschule für Leichtindustrie und versandte die Zeichnungen seiner Konstruktion in alle Ecken und Enden. Zwar zeigte dafür zu seinem größten Erstaunen ein jeder Interesse, nur nicht, diejenigen Instanzen, von denen die Entscheidung über die zentrale Einführung seiner Erfindung abhing.

Und nun lag auf seinem Tisch der glänzende weiße Kasten, schob und wühl. Der Kuckuck war er enthielt... Mag sein, daß jemand endlich Interesse an der Sache fand, die er nicht mehr für seine private Erfindung, sondern für eine allgemeine, für alle notwendige, unbedingt notwendige.

Oh wohl! Auch diesmal kam von der Autorennstanz dieselbe Antwort, „Nicht überlegend, zweifelhaft, bedarf einer Forschung.“



USA-Bürger unzufrieden

82 Prozent der USA-Bürger betrachten die Wirtschaftspolitik Washingtons als unbefriedigend, ergab eine Meinungsumfrage der Harris-Instituts. 60 Prozent der Befragten waren der Ansicht, die in den letzten Jahren im Rahmen des Programms zur wirtschaftlichen Stabilisierung ergriffenen Maßnahmen hätten den erlittenen Amerikanern mehr Schaden als Nutzen gebracht. 72 Prozent der Befragten stellten fest, die Wirtschaftspolitik sei den Interessen des Big Business untergeordnet.

Das schwerwiegendste Problem ist nach Meinung der Fachleute der hohe Stand der Inflation. Der Vorsitzende des Gouvernements, Arthur Burns, schreibt dazu im Nachrichtenmagazin „U. S. News and World Report“: „Der Ernst des Inflationsproblems läßt sich gar nicht überschätzen. Die Preise steigen heute in den USA schneller als je zuvor.“

Die Senatoren Carl Curtis, Strom Thurmond, Jesse Helms und Harry Byrd brachten am 27. Mai einen Vorschlag zur Abänderung der Verfassung ein, wonach der Regierung untersagt werden soll, von vorn herein defizitäre Budgets aufzustellen.

Die Senatoren behaupten, diese geplanten Defizite seien eine der Ursachen der Inflation. Curtis erklärte: „Solange die defizitäre Finanzierung weitergeht, können wir die Inflation auf keine Weise zum abnehmenden bringen.“ Thurmond meinte: „Eine Zunahme der Inflation wie jetzt bedroht die Zukunft des Landes selbst.“

Argentinier protestieren

Über 10 000 Argentinier haben in einem Schreiben an die paraguayischen Behörden die unverzügliche Freilassung aller politischen Häftlinge gefordert. Protest gegen die Willkür des Stroener Regimes und gegen die veränderliche Mode auf keine Weise Schritt halten konnte, absolvierte das Fernstudium an der Moskauer Hochschule für Leichtindustrie und versandte die Zeichnungen seiner Konstruktion in alle Ecken und Enden. Zwar zeigte dafür zu seinem größten Erstaunen ein jeder Interesse, nur nicht, diejenigen Instanzen, von denen die Entscheidung über die zentrale Einführung seiner Erfindung abhing.

Und nun lag auf seinem Tisch der glänzende weiße Kasten, schob und wühl. Der Kuckuck war er enthielt... Mag sein, daß jemand endlich Interesse an der Sache fand, die er nicht mehr für seine private Erfindung, sondern für eine allgemeine, für alle notwendige, unbedingt notwendige.

Oh wohl! Auch diesmal kam von der Autorennstanz dieselbe Antwort, „Nicht überlegend, zweifelhaft, bedarf einer Forschung.“

Kriminalität wächst

Die Kriminalität in den USA steigt ununterbrochen. Nach Angaben des FBI hat sich die Zahl der Verbrechen von 1963 bis 1973 fast verdoppelt. Besonders häufig sind Mord, Vergewaltigung und bewaffnete Raubüberfälle.

In vielen Städten übersteigt die Kriminalität die offiziellen Angaben um ein Mehrfaches, weil die Opfer oft nicht wagen, die auf sie verübten Überfälle bei der Polizei anzuzeigen.

Die Furcht vor Überfällen zwingt viele Amerikaner, in ihren Häusern und Wohnungen einzuschließen, die mit besonders raffinierten Schlössern, Gittern und Alarmanlagen gesichert sind. Etwa 70 Prozent der Einwohner der größten Städte der USA wagen sich nach Anbruch der Dunkelheit nicht mehr auf die Straße.

3 200 Gangster hat die japanische Polizei während eines Monats Kampfes gegen das Banditentum geschnitten, der im Mai dieses Jahres durchgeführt wurde. Nach Angaben der Polizeiverwaltung gibt es in Japan über 3 000 Gangster, die vor keinen Methoden einschließlich des Mordes zurückschrecken — die Zahl der Morde wächst unauffällig.

Von Zeit zu Zeit veranstaltet die japanische Polizei sogenannte Monate bzw. Wochen des Kampfes gegen das Banditentum durch. Nach Angaben der Presse aber steigt die Zahl der Gangster an und ihre Aktivitäten greifen immer mehr um sich.

(TASS)



Freundschaftsgesellschaft Portugal-UdSSR geplant

LISSABON. Über die Gründung einer Freundschaftsgesellschaft Portugal — UdSSR hatte die Organisationskommission auf einer Sitzung beraten. Die Gesellschaft hat in erster Linie die Portugiesen über das Leben in der Sowjetunion zu informieren. Die Gesellschaft wird die kulturellen Beziehungen mit den Völkern der Sowjetunion entwickeln, eine Bibliothek sowjetischer Literatur gründen, Ausstellungen und Konferenzen über das Leben in der UdSSR veranstalten.

Intensive Entwicklung

Kar-Nikobar mit 126 Quadratkilometern Fläche und 14 000 Einwohnern ist eine der größten Inseln in der Kette Nikobaren, die zusammen mit den Andamanen die Grenze zwischen dem Golf von Bengalen und dem Indischen Ozean darstellen.

Die Bevölkerung von Kar-Nikobar, die zum kleinen Stamm der Schom-Pen und Nikobaren gehört, zeichnet sich durch Gastfreundschaft und Freundschaft aus. Die Nikobaren betreiben den Anbau von Reis, Kaffee, Kautschukpflanzen und Kokospalmen. Eine wichtige Einnahmequelle ist die Gewinnung von wertvollen Holzarten (Teak- und Rosenholz).

Der ganze Handel auf den Nikobaren steht unter Kontrolle der staatlichen Handelskorporation, die 15 Genossenschaften vereint (eine Genossenschaft pro Dorf). Der führende Exportposten sind Kopa und Holz, die jährliche Einnahmen von über 1,5 Millionen Rupien bringen.

Die Regierung Indiens unternimmt große Anstrengungen für eine intensive Entwicklung der Nikobaren und Andamanen. Die Inseln, die eine bedeutende Rolle in der Erweiterung und Entwicklung der kulturellen, wirtschaftlichen und Handelsbeziehungen zwischen Indien und Ozeanien spielen müssen, werden als wichtiger Knotenpunkt zwischen diesen Ländern angesehen.

Ein Elektronengehirn in Los Angeles

„Ein Elektronengehirn in Los Angeles, das kürzlich mit der Frage gelöst wurde, was Arche Noah gemessen sei, antwortete: „Gebaut 2248 v. Chr., Tannenholz, außen und innen geteilt, Länge 300 Ellen, Höhe 30 Ellen, 3 Decks, Viehtransporter, Eigentümer: Noah und seine Söhne. Keine Nachricht: Au dem Berg Ararat gestrandet.“

Schließen in einem Stockholmer Sportartikelgeschäft: „Die schwere Freilassung ist immer noch — sich selber auf den Arm nehmen.“

Der belgische Modeschöpfer Pellets entwarf neue Damenschuhe, deren Absatz ein Aquarium ist, ein richtiges Aquarium mit Kiebwiesen, Gras, Wasserpflanzen und Goldfischen. Diese Modelle kosten natürlich keine Kleinschneiderei, aber Pellets „hat man damit den unmittelbaren Kontakt zur Natur.“

Unter den 232 Angeboten, die der Automechaniker John Withers aus Hampton (USA) auf sein Heiratsgeschäft bekannt, befinden sich auch vier Offerten mit Bild, in denen organisierte Ehepartner ihn bitten, doch Frau zu nehmen, die sich ihre Frau zu nehmen.

Die kürzeste Trauung aller Zeiten“ will ein Richter in Nashville (USA) vollziehen haben. Ein Hippelpaar, das in das Zimmer der Bitte eingetreten sei, es wolle heiraten, habe er gefragt: „Wollt ihr das wirklich?“ Auf ihr Kopfnicken antwortete er: „Gut, dann seid ihr eben verheiratet!“

In den letzten Jahren waren Markenweine von Korsika bei Kennern in Westeuropa besonders geschätzt worden, weil sie sich herausstellte, daß diese angeblichen korsikanischen Weine nicht selten ein Gemisch aus gestöhltem Wasser und Chemikalien sind. Die beiden größten Weinfirmen auf dem französischen Korsika haben an dem Zeug 60 Millionen Franc verdient. Sie behaupten, die Recepte aus Italien zu haben.

(NZ)

Die Einwohner japanischer Großstädte leiden nicht nur unter Luftverschmutzung, Wohnungsmangel, Überbelastung des Verkehrs. Zu diesen Problemen kommt noch ein nicht minder wichtiges hinzu — der Verkehrslärm.

In der Nähe der industriell entwickelten Städte Japans liegen große internationale Flughäfen. Tag und Nacht brüllen über die Stadt die Flugzeugmotoren und machen die Lebensverhältnisse für die Menschen unerträglich.

UNSER BILD: Osaka — ein industrielles Großzentrum Japans. Die Luftlinie über der Stadt ist ein übliches Bild.

Foto: Japan Press-TASS

Hundert neuer Werkbänke. Alle waren der Ansicht, sie wären sehr nötig. Und wenn es stimmte, weshalb gab es dann diese überflüssige keine Ausbesserung der zuständigen Institutionen, von denen es abhängt, ob sich das Muster der Technik durchsetzt.

Man beschloß, die Endprüfungen in der Moskauer „Firma „Bolschewitschka“ durchzuführen. In einem Experimentalwerk fertigte man eine kleine Partie Tische neuer Konstruktion an, stellte sie auf und fragte die Naherinnen fürs erste: Wer möchte mit diesem „Ding“ arbeiten. Wenn es auch zugeht, bleibt die Werkbank in der Firma „Bolschewitschka“? Es meldeten sich einige, denen es zusagte. Was die technisch-ökonomische Seite betrifft, war Wagner ruhig. Da war alles durch langjährige Erfahrung geprüft worden. Da schlug ihm vor, in die „Bolschewitschka“ eine große Gruppe Gelehrter aus der Akademie der medizinischen Wissenschaften und der Naturwissenschaften zu entsenden, um die Arbeitshygiene mit dem Akademikergitels Gorskow an der Spitze. Von ihrer Entscheidung hing damals vieles ab.

Einen Monat lang dauerten die Forschungen an. Das war der schwierigste Monat im Leben des Ingenieurs Wagner. Jedoch lief auch diesmal alles glücklich ab. Das Akademikergitels unterzeichnete ein Papier, in dem er sich höchst günstig über die neue Konstruktion äußerte. Vom Standpunkt der Arbeitshygiene aus war sie die beste von allen, was die Arbeitsbedingungen betraf. Es gab keine Hindernisse mehr. Bald kam der Nächstes des In-

genieurs Wagner zur Lebensschau der Volkswirtschaft, da nach nach Minsk, zur Unionsberatung für wissenschaftliche Arbeitshygiene, die die führenden Persönlichkeiten der Regierung mit der Neuheit bekannt machten. Der Erfinder stellte man einen Urhebungschein aus, und die Arbeit nahm man in den Koordinierungsplan des Staatskomitees für Wissenschaft und Technik auf, um bereits 1974 die Serienproduktion zu organisieren. Einige Auslandsfirmen erwirkten sich das Recht auf Fertigung von Tischen des Ingenieurs Wagner.

Und der akademische Rat der Hochschule in der der Aspirant studiert hatte, stimmte einmütig für die Verleihung des Titels Kandidat der technischen Wissenschaften an Jonart Wagner. Man schlug ihm vor, in der Hauptstadt zu bleiben. Ein anderer hätte diesen schmeicheleichen Vorschlag vielleicht auch angenommen. Der ehemalige Lehrling des Zellengraders Zuschneider aber wußte, wie die Wissenschaft „voranzubringen“ war. Ohne zu zögern, benutzte er sein Recht, dorthin zurückzukehren, von wo er zur Aspiratur gekommen war. Dort waren Menschen zurückgeblieben, die ihm von Anfang an vertrauten, Bedingungen schufen, damit er sein Ziel erreichen konnte, das er nicht zuliessen, daß es in kritischen Situationen dem Mut verlor. Er hatte sich nur zeitweilig von ihnen getrennt.

Und jetzt kehrte er zurück.

L. WEIDMANN

Alma-Ata

Zum 175. Geburtstag A. S. Puschkins

Rudolf JACQUEMIEN

Puschkin

Ein Denkmal, nicht von Hand, hat er sich selbst errichtet.
Schloß auch des Todes Siegel ihm den stolzen Mund —
Die Töne seiner wundersamen Dichterharfe
Erklingen heute auf dem ganzen Erdenrund.

Und seiner Märchen, seiner Dichtungen Gestalten,
Sind uns von Kindesbeinen an lieb und vertraut.
Seines Rebellengeistes heißes Aufbegehren
Hat bangerstarzte Herzen stürmisch aufgetaut.

Er liebte Rußland, seine Weiten, seine Menschen,
Und auf dem Kindesbein pries er das stolze Land.
Er fiel schon, als das Leben war erst halb durchschritten,
Ward meuchlerisch erschossen von verruchter Hand.

Er ist uns allen heute nah, nachdem die Freiheit,
Von der er oft geträumt, den großen Sieg errang.
Die Freiheit, deren helles Bild in der Verbannung
In seinen Versen leidenschaftlich er besang.

Er selber, der, von Meisterhand aus Erz gegossen,
Dort auf dem Puschkinplatz im Herzen Moskaus steht,
Dünkt uns lebendig, weil des Volkes Schöpferatem
Ihn ehrfürchtig und dankbar liebevoll umweht.

Der Traum des Dichters ist längst Wirklichkeit geworden.
Denn seinen hohen Namen heute jede Sprache nennt;
Der russischen Poeten allergrößten Barden
Heut jedes Volk, heut jeder Freund der Dichtung kennt.

Auf dornenreichem Pfad kam er zu Dichterehren.
Und wenn Dantes ihn damals auch getötet dort —
Unsterblich bleibt sein Ruhm.

Und seine Zauberharfe
Wird wahrlich in Jahrhunderten noch klingen fort!

So weit sich Rußland dehnt, kennt jeder meine Muse.
Es nennt mich jedes Volk, das unser Reich umspannt:
Der Slawen stolzer Sproß, der Finne, der Tunguse
Und der Kalmuk am Steppenrand.

Und lang wird liebend mich das Volk im Herzen tragen,
Weil Edles ich erweckt mit meiner Leier Klang,
Weil ich die Freiheit pries in unsern strengen Tagen
Und Nachsicht mit den Sündern sang.

Dem Gott gehorsam, Muse, bleib auf deinen Pfaden,
Gleichmütig, ob man gut, ob böse man von dir spricht;
Verlange keinen Kranz und scheue keinen Schaden
Und wider Dummheit streite nicht.

Aus dem Russischen von D. Hiller Gaertringen

So hart ein Jüngling, liebtfaucht,
Der süßen Wiedersehensstunde.
Uns lockt der Ehre Himmelsschein,
Der Freiheitsdrang reißt uns von hinnen —
Laß uns dem Vaterlande wehn
All unser Streben, unser Sinnen!
Freund, sei getrost: bald wirst du sehn
Des Glückes Frühlingssonne schimmern!
Das Volk erwacht beim Lenzenwehn,
Und auf des Thrones morschen Trümmern
Wird unser Name leuchtend stehn!

Deutsch von F. Fiedler

er ruft mich mit Blicken und heiserem Schrei,
als wollt er mir sagen: Komm, Bruder, sei frei!

Wir Vögel sind frei, darum folg dem Geheiß,
dorthin, wo in Wolken der Gipfel ragt weis,
dorthin, wo das Meer blaut, o Bruder, für dich,
dorthin, wo sich tummeln der Wind nur — und ich.

Deutsch von Rudolf Jacquemien

DAS DENKMAL

Ein Denkmal baut' ich mir, wie Hände keins erheben,
Des Volkes Pfad zu ihm wächst niemals zu; es wagt
Unbändiges Hauptes höher himmelzu streben,
Als Alexanders Säule ragt.

Nein, ganz vergeh' ich nicht — im heiligen Klang der Salten
Lebt unverweslich, wenn der Leib zerviel, mein Geist —
Lebendig werd' ich sein, solange auf Erden breiten
Man einen einzigen Dichter preist.

An Tschaadajew

Nicht lange täuschten uns die Wonnen
Der Hoffnung einer bessern Zeit:
Die Jugendstürme sind zerronnen
Wie Rauch, wie Nebel widerstreut!
Doch schlägt uns auch manch tiefe Wunde
Die Wulke der Despotenmacht
Wir stehn getreulich auf der Wacht
Des Vaterlands im Brüderbunde;
Wir harren nur der Siegeskunde;
Daß uns der Freiheit Frührot lacht —

Der Gefangene

Ich sitz hinter Gittern in feuchtem Verlies,
ein Adler, der niemals den Käfig verließ.
Mein wilder Gefährte die Fittiche schwingt,
sein blutiges Mahl vor dem Fenster verschlingt.

Zerhackt es und läßt es und nicht mir so zu,
als lasse man Sehen auch ihm keine Ruh,

Ein Märchen vom Popen und seinem Knecht, Peter Pinsel

Auszug

Lebte einmal ein Pop.
Einfältig und grob.
Ging der Pop einst bei Tagesgrauen
Auf den Markt, sich die Waren beschauen.
Übern Marktplatz geht er;
Ihm entgegen Peter,
Des Weges so hin,
Und weiß selbst nicht wohin.
„El, Väterchen, schon so früh aus den Federn?“
Er zum Popen. Dieser zu Peter:
„Ja, ich brauch einen Knecht;
Aber die Zeiten sind schlecht,
Und wo findet sich heutzutage einer,
Der mir Koch sein will, Stallbursch und Schreiner,
Und das Holz hackt, wenn es nötig zum Feuer ist —
Und dabei nicht zu teuer ist.“
Drauf Peter. Hör, Pop, wenn's dir recht ist,
Daß Peter Pinsel dein Knecht ist,
So will ich dir dienen, ehrlich und treu;
Zu essen verlang ich nur Haferbrot.
Und zum Lohn, wenn ein Dienstjahr vorüber,
Auf die Stirn dir drei Stüber.“
Schwieger der Pop eine Welle, begann
Sich die Stirne zu kratzen und sann:
Ein Stüber kann leicht — und kann stark sein;
Geht es gut, el, dann wird's nicht so arg sein,
Dann sprach er: „Gut, Peter, es sei denn
Zu Nutz und Frommen uns beiden.“

Konsultation zu Rechtsfragen

Urlaub und Einkommensteuer

Ich hatte im März Urlaub. Als ich das Gehalt für April erhielt, hatte die Buchhaltung die Einkommensteuer für das Urlaubsgeld einbehalten. Nach welcher Ordnung wird die Steuer beim Auszahlen der Urlaubsgelder einbehalten?

Gebiet Zelnograd

Geld der Arbeiter oder Angestellte in Urlaub, wird die Einkommensteuer erst separat für den Verdienst des vergangenen Monats (wenn die Steuer zur Zeit des Weggangs in Urlaub noch nicht einbehalten war), dann einzeln für die Urlaubsgelder und den Verdienst für den laufenden Monat

einbehalten, wenn der Mitarbeiter im Urlaub bis Ende Monat bleibt. Für die Urlaubsgelder, die auf den nächstfolgenden Monat fällt, wird bei Weggang in den Urlaub keine Steuer einbehalten. Wenn Sie vom 1. bis 30. März im Urlaub waren, d. h. den ganzen Monat, müßte die Einkommensteuer

separat für den Verdienst für Februar und für das Urlaubsgeld im März einbehalten werden. Dem Brief nach verfuhr die Buchhaltung anders, und das war ihr Fehler.
Wenn Sie nicht bis Ende Monat im Urlaub gewesen wären, sondern, wollen sagen, bis zum 25. März, so hätte man die Einkommensteuer für das Urlaubsgeld nicht einbehalten. Können Sie dann aus dem Urlaub zurück, wäre die Buchhaltung verpflichtet, die Steuer aus der ersten Hälfte ihres Aprilverdienstes für den Verdienst und die

Urlaubsgelder einzubehalten, die Sie März erhalten haben.

Die Buchhaltung hat auch eine andere Verletzung zugelassen: Sie hat bei Ihnen die Einkommensteuer im April aus der ganzen Urlaubssumme, die Sie im März erhielten, nach Ihrer Rückkunft aus dem Urlaub einbehalten. Es kommt darauf an, daß in den Fällen, wenn die Einkommensteuer nicht rechtzeitig einbehalten wurden (bei Ihnen im März bei Weggang in Urlaub), oder sie wurden in kleinerem als vorgeschriebenem Umfang einbehalten, so wird die nicht vollständig einbehaltene Summe der Einkommensteuer, aber nicht mehr als für die letzten 3 Monate (für 3 verfloßene Termine für Einbehalt der Steuer), nicht gleichzeitig voll einbehalten, sondern in gleichen Teilen im Verlaufe der nächsten 3 Monate. Einzug der nicht vollständig

einbehaltenen Steuer bei Arbeitern und Angestellten für noch frühere Fristen ist verboten.

In Übereinstimmung mit dem Beschluß Nr. 479 des Ministerrats der UdSSR vom 1. Mai 1959 und mit dem Beschluß des Präsidiums des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften vom 10. Juli 1959 wird die Kontrolle des richtigen Einbehaltens der Einkommensteuer in den Betrieben, Anstalten und Organisationen von den Gewerkschaftskomitees verwirklicht. Diese sind verpflichtet, die Arbeiter und Angestellten mit dem Ergebnis der Prüfung bekannt zu machen, auch müssen Rechenschaftsberichte der Betriebsleiter und Chefbuchhalter über die Einbehaltung der Einkommensteuer auf Versammlungen praktiziert werden.

Ed. HEINZ



Fehler auf Fehler

Daß die Sportzahlenlotterie immer populärer wird, ist leicht zu erklären. Am Sportlotterietag beteiligt sich gegenwärtig ein großer Prozentsatz der Bevölkerung der Gebiete Nordkassachstans. Ihre Zahl wäre noch wesentlich größer, wenn die Zonale Sportlotto-Verwaltung von Zelnograd allen, die am Spiel mitmachen möchten, Karten ausstellen könnte. Wir wollen daraus kein Geheimnis machen, daß man in den Kiosken der Sojuzspetschalt oftmals keine Sportlotteriekarten 'ersehen kann. In solchen Fällen verkauft die Zonale Verwaltung Reservkarten.

Mit der Vergrößerung der Zahl der Sportlotteriefreunde wächst auch die Zahl der falsch ausgefüllten Karten. Allein 1973 wurden in unserer Verwaltung 42.412 falsch ausgefüllte Teile B und W der Sportlotteriekarten eingeleitet.

Diese Karten nahmen an der Ziehung nicht teil, ausschließlich wegen der Unachtsamkeit der Sportlotteriefreunde. Weitere 11.037 Karten liefen in demselben Jahr 1973 zu spät ein und konnten an der Ziehung ebenfalls nicht teilnehmen.

Wegen Fahrlässigkeit der Sportlotteriefreunde spielten 1973 also im ganzen 53.449 Karten nicht ein. Während der vierzehn Ziehungen in diesem Jahr liefen wiederum 11.075 falsch ausgefüllte Karten ein, zu spät liefen 7.703 Karten ein.

Gelehrte Sportlotteriefreunde, bitte Eure Sportlotteriekarten aufmerksam aus, werlt sie bitte zur angesetzten Frist in die gelben Sportlotteriekassen. Möge Euch das Glück hold sein!

N. KUSNEZOW,
stellvertretender Leiter der Organisations- und Reklameteilung der Zonalen Sportlottoverwaltung

Zelnograd

Sorge und Aufmerksamkeit für Amateurlastfahrer

hinwies, daß die Schaffung dieser Organisation ein großes Ereignis im Leben der Amateurlastfahrer und das Resultat der unermüdeten Sorge der Partei und Regierung um die weitere Befriedigung der Bedürfnisse und Belange der Sowjetmenschen ist.

Über das Statut der freiwilligen Gesellschaft, die Verbesserung des Autoservic in unserer Republik und über die Heranbildung von Fahrerinnen sprach Erster Stellvertreter der Justizminister der Kasachischen SSR S. F. Sawkin, Chef der Vereinigung „Kasachische Sojuzluchshwanje“ K. G. Kudakylow, stellvertretender Vorsitzender der DOSAAF der Kasachischen SSR Ch. M. Iljassow.

Leiter der Tankstationen „Kasachneft“ A. S. Bigildin, Lei-

ter der Sportabteilung des Kontors „Kasachhorg“ T. F. Tokarewa, Vorsitzender der Republikation des Rates für Tourismus und Exkursionen A. P. Kiritschenko gingen in ihren Ansprüchen auf die Befriedigung des Bedarfs der Amateurlastfahrer an Kraft- und Schmierstoffen, Ersatzteilen, auf die Entwicklung der Touristen- und Sportplätze der Gesellschaftsmittglieder ein.

Der Kongreß wählte einen Zentralrat, eine Revisionskommission und bestätigte das Statut der Gesellschaft.

An der Arbeit des Kongresses beteiligten sich die Abteilungsleiter des ZK der KP Kasachstans L. G. Shukow und A. G. Plajajew.

(KasTAC)

Das ist interessant

Gefiederte Feinschmecker

Bis jetzt hatten die Wissenschaftler die Raben für friedliche Vögel gehalten. Jedoch die Mitarbeiter der Vogelwarten in den Schweizer Alpen bestreiten jetzt diese Meinung. Sie hatten das Verhalten einer Schar von Raben beobachtet, die im Gebirge nahe der schweizerischen Stadt Sion — des Zentrums des Kantons Wallis — leben.

Die örtlichen Bauern klagten, im Gebirge hausten jetzt Raubtiere, die junge Lämmer und von der Herde zurückgebliebene Schafe überfallen. Die von den Wissenschaftlern vorgenommenen Forschungen ergaben, daß diese Raubtiere — Raben sind, welche die im Gebirge weidenden Schafe in Scharen überfallen. Die Alpengesessenen behaupten, früher seien solche Fälle nicht vorgekommen. Das Verhalten dieser Raubtier-schar erweckte bei den schweizerischen Ornithologen großes Interesse.

Ins Zentrum von Rom — nur zu Fuß

Noch ein Abschnitt des altertümlichen Zentrums der italienischen Hauptstadt — derjenige der berühmten Piazza del Campidoglio — für den Autoverkehr geschlossen worden. Das ist bereits das dritte „Schonrevier“ in Rom, das nunmehr vom Strom der Autos entlastet ist, die die Straßen der Stadt auf eine recht ursprüngliche Weise zu überfluten. Der Zugang auf den Platz ist nur für Stadtbusse, Taxis und Fußgänger eröffnet.

Diese Maßnahmen werden im Rahmen eines von der Stadtverwaltung Rom erarbeiteten Plans verwirklicht. Ihre Notwendigkeit ergibt sich u. a. daraus, daß die altertümlichen Bauwerke der Stadt, die durch die Vibration, die der Kraftverkehr verursacht, zerstört werden.

Eine Rechnung aus ferner Vergangenheit

Die Stadt Smithtown im USA-Staat New York wird in diesem Jahr seinen 200. Geburtstag begehen. Ihre Behörden beschlossen, die Welt an die Existenz der Stadt auf eine recht originelle Weise zu erinnern. Vor 200 Jahren, während des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges hatten die englischen Soldaten eine Weinschenke der Stadt zu ihrem Stammlokal ausgewählt und dort, ohne dem Wirt auch einen Penny zu zahlen, einige Jahre gezacht. Allein in einer einzigen kalten Novembernacht hatten 30 Soldaten mit einem Offizier an der Spitze ein ganzes Faß Rum ausgekostet.

Der Erbe des Inhabers dieser Schankwirtschaft Ananias Smith beschloß, von der Krone Englands Begleichung der Schuld zu fordern, und richtete an sie eine Rechnung für 577 Pfund Sterling, die mit einem Geksel geschrieben und einem Wechselzettel versehen ist. Der Urkunde des Lokalbesitzers zweifelt allerdings, daß ihm die Rechnung beglichen werde — denn nach dem jetzigen Wechselkurs und bei derzeitiger Inflation gleiches im XVIII. Jh. nicht bezahlten 577 Pfund Sterling etwa 100.000 Dollar.

Eine unerwartete Entdeckung

Ein überaus seltenes Exemplar des Gelbschwanz-Wollfahns (Lanugo), die viele Gelehrte für ausgestorben gehalten haben, ist in Peru entdeckt worden.

Eine zoologische Expedition, die nach dem Lanugo sehr lange und vergebens geforscht hatte, entdeckte den Affen... in einer Familie, die in der Tiefe des peruanischen Amazonasgebiets lebt. Den Gelehrten gelang es, die Besitzer zu überreden, das seltene Tier für die Wissenschaft zu opfern.

Der Findling — ein weibliches Affchen — sieht sehr schön. Das Affchen ist neugierig und läßt sich leicht zücheln. Von nun an wird es im Zoo „Legendenpark“ der peruanischen Hauptstadt leben.

(TASS)

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Unsere Anschrift: 473027 Казахская ССР, г. Целиноград, «ФРОЙНДШАФТ»
Индекс 65.414. | Telephone:

Челфедатре — 2-19-09, стелл. Чейр. — 2-17-07, 2-79-84, Чейр. vom Dienst — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Partei und politische Massenarbeit — 2-76-56, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur — 2-18-71, Information — 2-17-55, Leserbrief — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Dienstredakteur — 2-06-49, Fernruf — 72.